

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Troilus und Kreßida

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845463

Dritter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336)

Pisanio. Ueberleg' es doch erst recht, gnädige Prinzessin.

Imogen. Ich sehe weder vor mich, noch hinter mich, noch hier, noch dorthin; überall ist ein Nebel, durch den ich nicht hindurch sehen kann. Geh fort, ich bitte dich; thu, was ich dich hieß; weiter brauchts keiner Worte; mir ist nichts weiter zugänglich, als der Weg nach Milford.

(Sie geht ab.)

Dritter Auftritt.

Ein Wald mit einer Höhle, in Wallis.

Bellarius, Guiderius, und Arviragus.

Bellarius. Der Tag ist zu schön, um mit denen zu Hause zu bleiben, deren Dach so niedrig ist, als das unsre. Seht, ihr Söhne, dieser Eingang der Höhle lehrt euch, wie ihr den Himmel anbeten sollt, und beugt euch zu des Morgens heiliger Andacht nieder. Die Thore der Monarchen sind so hoch ausgeschweift, daß Riesen hindurch stolzieren, und ihre frechen Turbane *) auf dem Kopf behalten können, ohne der Sonne guten Morgen zu wünschen. Heil dir, schöner Himmel! Wir wohnen in dem Felsen; und doch begegnen wir dir nicht so hart, als die Bewohner der Palläste.

Guiderius. Sey begrüßt Himmel!

*) Die Idee eines Riesen wurde von den Lesern der Romane, die fast alle Leser der damaligen Zeit ausmachten, allezeit mit der Idee eines Sarazenen verwechselt. Johnson.

Arviragus. Sey gegrüßt Himmel!

Bellarius. Nun laßt uns unsre Jagd auf den Bergen anfangen. Hinauf zu jenem Hügel! Eure Beine sind noch jung; ich will hier auf den flachen Stellen bleiben. Bedenkt, wenn ihr von oben herab mich so klein, wie eine Krähe seht, daß es bloß der Standort ist, der kleiner und größer macht. Und dann könnt' ihr euch an das erinnern, was ich euch von Höfen, von Fürsten, von Kriegslisten erzählt habe. Der Dienst ist kein Dienst, insofern man ihn thut, sondern insofern man ihn dafür annimmt. Wenn wir so denken, dann ziehen wir einen Vortheil aus allen Dingen, die wir sehen; und oftmals werden wir zu unserm Troste, den Käser unter Dachschutten in einem sicherern Aufenthalt finden, als der voll beschwingte Adler hat. O! dieß Leben ist edler, als wenn man immer einen Umsturz fürchten muß; reicher, als wenn man durch Nichtsthun Lohn und Ehre gewinnt; *) stolzer, als wenn man in unbezahlter Seide daher rauscht. Vor dergleichen Leute muß der den Hut abnehmen, der sie zu feinen Leuten macht, und doch sein Schuldbuch nicht durchstreicht. Kein Leben gegen das unsrige!

Guiderius. Du sprichst aus eigener Erfahrung; wir, deine armen, noch unbeflügelten Söhne haben uns über den Gesichtskreis unsers Nestes noch nie

*) Hammer's Lesart: doing nothing for a bribe dünkt mir die wahrscheinlichste zu seyn. Johnson schlägt *brabe* vor, welches eben den Sinn giebt; nur ist das Wort zu fremd.

hinweg geschwungen, und wissen nicht, was es fern vom Hause für eine Lust giebt. Vermuthlich ist dies Leben das beste, wenn ein ruhiges Leben das beste ist; dir desto angenehmer, weil du ein unruhiger gekannt hast; sehr übereinstimmend mit deinem steifen Alter. Aber für uns ist es eine Zelle der Unwissenheit; eine Reise im Bette; ein Kerker für einen Schuldner, der keinen Schritt hinaus thun darf.

Arviragus. Wobon sollen wir reden, wenn wir so alt sind, wie du? *) Wenn wir Regen und Wind den finstern Decembet werden schlagen hören, wie sollen wir da in dieser kalten Höhle die frostigen Stunden hinweg schwagen? Wir haben nichts gesehen; wir sind ganz viehisch; schlau, wie der Fuchs, auf Beute; so kriegerisch wie der Wolf, um das, was wir essen. Unstre Tapferkeit besteht darin, dem nachzujagen was flieht. Aus unserm Bauer machen wir ein Chor, wie der eingekerkerte Vogel, und singen frey von unsrer Knechtschaft.

Bellarius. Wie ihr sprecht! Kenntet ihr nur den Bucher der Stadt, und kenntet ihn aus eigenem Gefühl; die Kunstgriffe des Hofes, an dem es eben so schwer ist auszudauern, als ihn zu verlassen; dessen Gipfel zu erklimmen, gewisser Fall, oder doch so schlüpfrig ist, daß die Furcht vor dem

*) Die Furcht eines hohen Alters, ohne Stof zum Gespräch und Nachdenken, ist eine natürliche und edle Empfindung. Keiner kann in einem kläglichern Zustande seyn, als wer, wenn ihn die Ergözzungen der Sinne verlassen, kein Vergnügen der Seele hat. Johnson.

Fall eben so schlimm ist, wie der Fall selbst; die Mühseligkeiten des Krieges, wo man mit allem Fleiß Gefahren aufzusuchen scheint, um Ruhm und Ehre zu erwerben, die doch mitten im Suchen dahin stirbt, und eben so oft eine schmachvolle Grabschrift, als ein Denkmal edler Thaten erhält; wobey man oft sogar durch gute Handlungen sich übel verdient macht; und, was noch ärger ist, seinen Tadeln selbst höflich begegnen muß. — O! Kinder, diese Geschichte kann die Welt in mir lesen. Mein Körper ist mit Römischen Schwertern gezeichnet, und mein Ruhm war sonst so groß, wie der berühmtesten Leute ihrer. Cymbeline liebte mich; und war von einem Kriegshelden die Rede, so war mein Name nicht weit; da war ich, wie ein Baum, dessen Zweige, von Früchten schwer, zur Erde hängen; aber in Einer Nacht schüttelte ein Sturm, oder ein Raub — nennt es, wie ihr wollt — mein reifes Obst, ja gar meine Blätter herunter, und gab mich entblößt dem Wetter Preis.

Guiderius. O! der unsichern Günst!

Bellarius. Ich hatte weiter nichts verbrochen, wie ich euch schon oft gesagt habe, als daß zwei Bösewichter, deren falsche Eide mehr galten, als meine untadelhafte Ehre, dem Cymbeline schwuren, ich sey mit den Römern in Bund getreten. Darauf erfolgte meine Verbannung; und seit zwanzig Jahren ist dieser Fels und dieß väterliche Eigenthum meine Welt gewesen, wo ich in einer unsträflichen Freyheit gelebt, und dem Himmel mehr fromme

Schulden abgetragen habe, als in der ganzen vorigen Zeit meines Lebens — Aber, hinauf aufs Gebirge! Das alles war keine Jägersprache — Wer zuerst das Wild trifft, soll Herr des Gastmahls seyn; ihm sollen die andern beyden aufwarten; und wir wollen dabey kein Gift fürchten, welches den Großen und Vornehmen zu drohen pflegt. Ich werd' euch in den Thälern wieder antreffen — (Guiderius und Arviragus gehn ab.) — Wie schwer ist es doch, die Funken der Natur zu verbergen! Diese Knaben wissen nichts davon, daß sie Söhne des Königs sind; und Cymbeline läßt sich nicht träumen, daß sie noch leben. Sie denken, sie sind meine Söhne; und ob sie gleich so schlecht in der Höhle, worin sie sich bücken müssen, auferzogen sind, so richten sie doch ihre Gedanken bis an das hohe Dach der Palläste hinan, und die Natur lehrt sie schlechten und niedrigen Dingen ein so fürstliches Ansehen geben, als andre durch keine Kunst thun könnten. Dieser Polydor, *) der Erbe von Cymbeline und Britannien, den der König, sein Vater, Guiderius nannte — Himmel! Wenn ich auf meinem dreysfüßigen Stuhle sitze, und die kriegerischen Thaten erzähle, die ich gethan habe, dann steigt sein ganzer Geist in meine Erzählung herein. Sag' ich: „So fiel mein Feind, und so setzte ich meinen Fuß auf seinen Nacken „ — dann strömt das fürstliche Blut in seine Wange; er schwitzt,

*) So heißt der älteste Sohn des Bellarius in dem ältesten Abdrucke dieses Schauspiels; in den neuern Ausgaben ist der Name vollständig Paladour geschrieben.